Der erste Vortrag betitelt „über einzelne Erscheinungen des deutschen Mittelalters“ hat hauptsächlich „die Darstellung großer Rechtsverhältnisse für Nichtkenner des Rechts“ zum Zweck und trägt durchaus keinen speciell Pfläzischen Charakter. Zum größeren Theil ist er einer Darstellung des Wesens der Behmgerichte gewidmet und soll durch die Vorföhrung der Ergebnisse der neueren Forschung über dieses eigenartige Gerichtsinstitut, die Verkehrtheit der landläufigen Vorstellungen darüber darlegen, Vorstellungen, von denen nebenbei bemerkt, selbst noch Voigt in seiner sonst verdienstvollen Schrift über die Westfälischen Behmgerichte in Preußen in gewissem Maaße beeinflusst ist. Der Verfasser schildert anziehend die Ursachen des Entstehens der Gerichte, ihre Verbreitung, Institutionen und Verfahren, und gelangt zum Resultat, daß sie „mit ihrer ganzen Verfassung, ihrem ganzen Verfahren auf dem Boden des Rechts ruhten.“ Hierbei föhrt das Bestreben des Verfassers seine Zuhörer zu einer gerechteren Würdigung der, in vielfacher Hinsicht gewiß mit Unrecht verschrienen, mittelalterlichen Zustände anzuleiten, ihn mitunter nur ein wenig zu weit und zu allzu harter Beurtheilung unsers Zeitalters, jedoch ist hierbei der Umstand im Auge zu behalten, daß dieser Aufsatz schon im Anfange des Jahres 1850 vorgelesen wurde und Manches sich durch die damaligen Zeitverhältnisse erklären läßt.

Ein ganz anderes Gepräge tragen die beiden folgenden Vorträge, die untereinander insofern zusammen hängen, als sie beide innere Streitigkeiten behandeln. Der eine schildert den langjährigen, aber siegreichen Kampf des Raths mit dem Bischof Burchard von Serden (1276—1317), in dem es sich nicht nur um die Grenzen staatlicher und kirchlicher Befugnisse, sondern auch um die heikle Frage nach Mejn und Dein handelte. Der andere föhrt uns dagegen die Verschwörungen der Bürgerschaft gegen den Rath aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts vor und geht alsdann vorzüglich auf die vom Jahre 1405 ein, welche 1408 den alten Rath vertrieb und erst 1416 unterdrückt werden konnte. Besonders die späteren Schicksale der Anstifter und Leiter dieser Bewegung werden ausführlich geschildert, so namentlich die Tidemann Steen's, dessen Ausgang als hanstischer Flottenführer im dänischen Kriege bekannt ist.

Benutzte Pauli schon für diesen Vortrag in reichem Maaße die Pfläzischen Stadtbücher, so boten sie auch ganz vorzüglich das Material zu den beiden